

Merseburger Tageblatt

Verkaufspreis frei Haus durch die Auslieferung viertel, 3/4, 2, 10, monatlich 70 Pf. durch die Post bezogen bez. und 14 Pf. monatlich. Bezahlbar bei Lieferung v. d. Exped. Nr. 130 bezug 20 Pf. Gegennummer 10 Pf. — Drucken und Anzeigen sind nach unten. — Für unregelmäßige Sendungen wird keine Gewähr geboten. — Erfüllungsort Merseburg. — Fernruf 100. Geschäftsstelle: Dillstr. 7.

Kreisblatt

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum 50 Pf. für 10 Zeilen u. kleine Anzeigen, Sonntags und Feiertage 20 Pf. Die Zeitung für die auswärtigen Bezugsstellen zum Raum und von Bezugsstellen aus kleine Anzeigen in Zahlung genommen. Schwere Satz und angemessene Bilder berechnet. — Beilagen 75 Pf. — Abbestellung und Vorauszahlungen gegen.

Zeitung für Stadt u.



Kreis Merseburg

Amtliches Anzeigenblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nr. 147.

Mittwoch, den 26. Juni 1918.

158. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen

Seite 4 betr.

Erklärung der Lieferung von baumwollenen Verbandstoffen usw.

Tageschronik

Eine Rede Kühlmanns über die auswärtige Politik.

U-Bootbeute: 17 500 Br.-R.-Lo.
König Lloyd George gegen Clemenceau.
Zunehmende Krisis in der Volkswirtschaft.
Drohender Generalfeldzug in Rußland.
Die Entente verweigert die Nennung der Nimmenschiefe.
Weißer Seidler Ministerpräsident? (S. Weil.)
Reparationsfrage des österreichischen Reichsrats? (S. Weil.)

Heeres- und Flottenbericht.

Feindliche Angriffe an der Wisne abgewiesen.

Großes Hauptquartier, 25. Juni.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Das tagelange nächtliche Artilleriefeuer wurde am Abend in einzelnen Abschnitten lebhafter. Die Erkundungsstätigkeit blieb ruhig. Auf dem westlichen Avre-Ufer machten wir Gefangene.
Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Nach starker Feuerwirkung griff der Feind mit mehreren Kompanien aus dem Nordufer der Wisne an. Im Gegenstoß wurde er abgewiesen.
Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Die Zahl der gefahrenen Frisch von brandenburgischen Sturmtruppen flüchtlich von Salonviller eingeschlagenen Gefangenen in Mexiko an und Franzosen hat sich auf mehr als 60 erhöht.
Leutnant Willrich erlangt seinen 20. Aufstieg.
Erster Generalquartiermeister: Ludendorff.

17 500 Tonnen im nördlichen Sperrgebiet versenkt.
Berlin, 24. Juni. (Amtlich.) Unsere Unterseeboote haben auf dem nördlichen Kriegsschauplatz, vorwiegend im Kanal, wiederum 17 500 Br.-R.-Lo. feindlichen Handelschiffsräume versenkt.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Rückzug der Desterreicher über die Biave.

Wien, 24. Juni. (Amtlich) wird verlautbart: Die durch Hochwasser und Witterungsunbill entstandene Lage veranlaßte uns, den Fronten und einige Abzweigungen an dem rechten Flankensektor erlassenen Stellungen zu räumen. Der hierdurch vorerzielte Vorteil wurde trotz den mit dem Übergang verbundenen Schwierigkeiten so durchgeführt, daß dem Gegner unsere Bewegungen völlig verborgen blieben sind. Mehrere der bereits gedachten Linien waren gestern das Ziel starker italienischer Geschützfeuer, die sich teilweise bis zum Tronchetti-Flankensektor erstreckten. Nach feindlicher Infanterie ging gegen die von uns verteidigten Gräben zum Angriff vor. Sie wurde durch unsere Fernbatterien zurückgeschoben.
Der Chef des Generalstabes.

Die italienische Werbung.

Rom, 24. Juni. Das italienische Oberkommando teilt mit: Vom Fronten bis zum Meer ist der Feind geschlagen und geht, von unserer tapferen Truppe verfolgt, in Unordnung über die Berge zurück.

Staatssekretär v. Kühlmann über die politische Lage.

In der Montags-Sitzung des Reichstages hielt Staatssekretär v. Kühlmann folgende Rede:

Wenn ich zunächst das Verhältnis zu unserem Bundesgenossen berühren darf, so ist in dem benachbarten verbandelten und befreundeten

Österreich-Ungarn

der glänzende Staatsmann und Minister des Auswärtigen Graf Czernin aus innerpolitischen Gründen aus seiner Stellung ausgeschieden. Wenn uns etwa das Schreiben dieses Ministers als nicht den Interessen unseres engeren Verbandes lässlich erscheinen lassen, so ist es die Person seines Nachfolgers, des Grafen Burian, eines bewährten Diplomaten, dessen treue Freundschaft und Unerschrockenheit auf das Bündnis von vornherein über jeden Zweifel erhaben ist. (Beifall.) Unter der Ministerführung des Grafen Burian hat die Kaiserkrone zusammen mit Österreich-Ungarn Beziehungen als bedeutungsvoll voraussetzlich linden wird. Graf Burian hatte bei seinem Besuch in Berlin in eingehenden Konferenzen mit dem Reichskanzler die Grundfragen erörtert. Der Gedanke des Ausganges wird schriftlich fortgesetzt und dürfte demnächst auch bei einem Gegenbesuch des Reichskanzlers in Wien seine Fortsetzung finden. Mit

Bulgarien

das in schwerer Zeit an unsere Seite getreten ist, sind die persönlichen und politischen Beziehungen immer enger geworden. Wir alle haben wohl bedauert, daß der hochgeehrte Minister bulgarischer Politik, Radostawow, der immer eine Stütze des Bündnisses war, aus innerpolitischen Gründen vom Ministerium zurückgetreten ist. Die mündlichen Versicherungen seines Nachfolgers und die erhabene Persönlichkeit des großen Staatsmannes, der die bulgarische Krone trägt, sind für uns die sicherste Gewähr, daß der Personalwechsel ein Abweichen von der bisherigen Politik nicht bedeutet.

Türkei

sind immer Veränderungen nicht vor sich gegangen. Die berühmten Staatsmänner, der Großwesir Talaat Pascha und Vizegeneralissimo Enver Pascha, haben noch auf demselben Posten, den sie während des Krieges so wirksam ausgefüllt haben. Ganz selbstverständlich ergaben sich bei der Liquidation eines so gewaltigen Unfugs eingeschlossen, die die diplomatische Aufmerksamkeit weiter Teile in hohen Maße in Anspruch nahmen. Ich erwähne die Lösung der Nordostbulgarische Frage, die Abgrenzung der Maritimenzone und den Kartellus. Abgrenzung besteht in einem Interessensgegenstand zwischen uns und der Türkei, nämlich in die gegenseitige herliche Freundschaft sowohl der Völker wie der leitenden Staatsmänner eine Würdigung dafür, daß alle diese Fragen eine befriedigende Regelung finden werden.

In den allerletzten Tagen wurde eine Konferenz zwischen Vertretern des Bündnisses und der türkischen Völker zusammengetreten, die die durch den Krieg aufgeworfenen Fragen der Lösung entgegenzuführen soll. Auf die rumänischen Angelegenheiten in der heutigen Ueberblick einzugehen, besteht keine Veranlassung. Sie beschäftigen die Aufmerksamkeit in einer besonderen Berichterstattung. Im allergrößten Maße ist die Aufmerksamkeit unserer Diplomatie in der letzten Zeit auf

die Vorgänge in Rußland

gelenkt worden. Wie ich mir an anderer Stelle früher einmal ausführlicher erlaubt hatte, sind zuerst durch Gährungsstoffe nationaler Art, dann durch Gährungsstoffe sozialer Art, die zu den ersten Hinrichtungen, im Inneren des russischen Kolosses revolutionäre Erscheinungen von einer Gewalt und von einem Umfange eingetreten, wie sie die Weltgeschichte vorher noch kaum erlebt hat. Es ist unmöglich, zu glauben, daß dieser gewaltige Gährungsprozeß, der das Verdammnis der Zarenmacht herbeiführte, jetzt schon zu einem dauernden Gleichgewicht gekommen sein kann. Demselben Zustand gegenüber ist für unsere Politik der Westminister Schaefer Beobachtung die höchste Pflicht, welche sowohl es sich um rein interne russische Vorgänge handelt, welche zur Klärung der Wägen des Gährungsprozesses haben zu einer Absonderung und Unterscheidung einer neuen Reihe von Gebilden geführt, die sich teils schon zur vollständigen Staatlichkeit durchgeformt haben, teils sich noch in der Entstehung befinden.

Wenn ich, im Norden beginnend, von Finnland

sprechen darf, so ist dort der Kampf derjenigen Partei, die die Selbstständigkeit des Landes erstreben, beendet worden. Der finnische Boden ist von der roten Erde gereinigt.

und alles deutet darauf hin, daß Finnland im Begriffe steht, die hohe Kultur, die es besitzt, in Form eines selbständigen Staatsweins weiter zu entwickeln. Deutsche Truppen haben, wie Ihnen bekannt ist, an den Kampfen in Finnland auf Bitten der finnischen Regierung teilgenommen und haben die Last dazu beigetragen, die Dinge dort so zu gestalten, wie sie geworden sind. Wir haben mit der finnischen Regierung gewisse Verträge abgeschlossen, die der öffentlichen Meinung zugänglich gemacht worden sind.

Rußland und Litauen

sind bereits aus dem Bereich des russischen Reiches ausgeschieden. Wir hatten uns entschlossen, auf den Hilfe der baltischen Provinzen zur Hilfe herbeizuführen und das Schredensregiment aufzuführen, das dort von den Ruten ausgesandt worden war. Die Bewohner dieser Provinzen, eingebend der Regierung und der empfindlichen Leiden, die sie haben erdulden müssen, haben sich an die leitenden deutschen Stellen gewandt. Die Studien der

Est- und Litauer

und die darauf erteilten Antworten sind ja publiziert worden. Die Reichsregierung hat sich von Anfang an auf den Standpunkt gestellt, daß es in hohem Grade erwünscht ist, vor endgültiger diplomatischer Anerkennung dieser staatlichen Gebilde, die sich vom Körper des ehemaligen russischen Reiches losgelöst haben, mit der russischen Regierung der Sowjets in Moskau in einen eingehenden Gedanken- und Austausch darüber einzutreten, ob und unter welchen Modifikationen die Anerkennung der Selbstständigkeit dieser staatlichen Neubildungen erfolgen kann. Wie stehen im Begriff, mit den besonnensten Vertretern der russischen Republik in unter meinem Vorbehalt in Berlin abzuhaltenden Besprechungen den Versuch zu machen, über alle noch schwebenden Fragen eine freundschaftliche Einigung herbeizuführen.

Wem wende ich mich zu

Polen

Dort hat die Gestaltung des zukünftigen Schicksals, seit ich die Ehre habe, meinem Amte vorzustehen, den Gegenstand beständiger eingehender Verhandlungen, hauptsächlich mit Österreich-Ungarn, gebildet. Auch die zukünftige Gestaltung der polnischen Frage, die zugleich für die zukünftige Gestaltung des deutsch-österreichisch-ungarischen Verhältnisses von unendlicher Wichtigkeit ist, in Gegenstand eingehender gegenseitiger Aussprachen geworden. Nicht nur die dieser Frage selbst imwohnenden großen Schwierigkeiten, sondern die fast unendlichen Zusammenhänge mit der Lösung der Monarchien-Fragen zwischen Österreich und Deutschland haben bisher die Entscheidung verhindert. Ich glaube aber, sicher hoffen zu können, daß es zu rechten Zeit, d. h. noch vor Beginn der allgemeinen Friedensverhandlungen in Europa gelingen wird, eine alle Teile befriedigende Lösung dieser Frage zu finden.

Die Befehle der Armee hat zu gewissen Zwischenfällen Anlaß gegeben, welche jetzt in befriedigender Weise beigelegt worden sind. Im

Raufas

hat der Staat Georgien seine Selbstständigkeit zu begründen versucht. Armenien schloß sich diesem Versuch sofort an und auch die Tataren schloßen sich zu einem Staatsgebilde zusammen. Diese drei Staaten wiederum suchen sich jetzt zu einer transkaukasischen Republik zu vereinigen und dadurch ihre Widerstandsfähigkeit zu erhöhen.

Für die Frage der

Alansinien

gilt, was für unser ganzes Verhalten gegenüber Island, Schweden, Dänemark, jetzt den Mitgliedern der Entente überhaupt gilt, daß wir mit ihnen in Freundschaft die einzelnen Fragen, die etwa aufstehen können, behandeln wollen. Einfluß haben eine Einigung dahin herbeizuführen, daß die verträglichsten Besetzungen beilegt werden sollen. Leider die Zukunft dieser Insel ist ungewiss, so noch nicht abzufließen. Wir hoffen und wünschen aber, daß diese wichtige Frage in geregelt wird, daß das Maximum von Gewähr für die Sicherung ihrer Neutralität gegeben werden kann. (Beifall.)

Dänemark, Holland, die Schweiz und Spanien

haben alle den festen Willen und die unerschütterliche Entschlossenheit bekundet, an ihrer Neutralität festzuhalten. Der Konvention wegen der Kriegserklärung, die in der Schweiz liegt, ist die deutsche-englische Konferenz gefolgt. Der bisherige Verlauf berechtigt zu der Hoffnung, daß dieses Werk der Weidendeckelung gelingen wird, und es ist schon gelungen, den verabschiedungswürdigen Gedanken der Deportation der Chinesen aus der Welt zu schaffen. (Beifall.)

Die Beziehungen zu den anderen Staaten sind zur Zeit rein militärischer Natur.

Die Lage in Westeuropa

wo unsere Heere unter genialer Führung, welche Ihnen Gott ge-

geben hat, von Sieg zu Sieg geschritten sind, sind bereit, daß die Initiative vollkommen bei der deutschen Oberleitung liegt und daß wir hoffen können, daß der Sommer und der Herbst unserer Waffen neue Erfolge bringen wird. Die österreichisch-ungarische Armee hat in hohem Maße die internationalen Stellungen angegriffen und nennenswerte Erfolge errungen. Der längste Tag des Jahres ist bereits vorüber. (Sehr richtig! Heiterkeit!) Wenn man von weiterer Warte aus die Ereignisse überblickt, muß man sich fragen: Wird dieser Krieg nach menschlichem Ermessen noch im Herbst und im Winter in das fünfte Jahr hinein dauern? Wieviel herrscht in unserer Öffentlichkeit die Meinung, daß die Dinge dieses Krieges ein absolutes Noxum bedeutet, als hätten die maßgebenden Stellen mit sehr langen Kriegen in der Neuzeit überhaupt nicht mehr gerechnet. Diese Meinung ist unrichtig. Ich habe dafür als Kronzeugen keinen geringeren als den Reichsmarschall Grafen Moltke, der in diesem Hause am 14. Mai 1890 ausgesprochen hat:

Wenn jetzt der Krieg, der jetzt schon mehr als zehn Jahre wie ein Demoskop-Schwert über unsere Häupter schwebt, zum Ausbruch kommt, so ist seine Dauer und sein Ende nicht abzusehen. Es sind die großen Mächte Europas, welche miteinander in den Kampf treten werden. Keine derselben kann in einem oder zwei Feldzügen zu vollständiger Niederwerfung werden, daß sie sich für überwinden erklärt und daß sie auf der Grundlage von harten Bedingungen Frieden schließen müßte. Es kann ein siebenjähriger, es kann auch ein dreißigjähriger Krieg werden. (Unruhe.) Wehe dem, der den ersten Funken in das Pulverfaß schmeißt!

Die Verhältnisse haben sich seit der Zeit nur in dem Sinne verschoben, daß die Mächte, die am Kriege beteiligt sind, ihre Kräfte immer ungleichvertheilt haben und nicht nur, wie es damals als wahrscheinlich erschien, die Mächte Europas, sondern auch die asiatischen Mächte, wie Japan und Amerika sind in den Kampf eingetreten. Mit Sicherheit irgend einen Ausgangspunkt ins Auge zu fassen, zu welchem man sagen kann, dieser Krieg muß zu Ende gehen, ist nicht meines Geschickes unmöglich und man muß deshalb nach politischen Motiven ausspähen, welche eventuell eine

Friedensmöglichkeit eröffnen könnten. Nach dieser Seite muß ich sagen, daß trotz der glänzenden Erfolge unserer Waffen auf Seiten unserer Gegner Friedensmöglichkeit und Friedensbereitschaft noch nirgendwo herangezogen sind. Die deutsche Regierung hat wiederholt in Verhandlungen ihren Standpunkt festgehalten. Nichts haben unsere Gegner akzeptiert, was sich einigermassen mit dem deutschen Friedensangebot, mit der Resolution dieses Hauses oder mit der Resolution der Postkarte auf eine Stufe stellen könnte. (Sehr richtig!) Die Verhandlungen aller unserer Gegner, insbesondere der englischen Staatsmänner, die jede Gelegenheit ergreifen, um in aller Öffentlichkeit für ihre Ideen und Anschauungen zu wirken, lassen noch keinen Lichtschein in dem Dunkel dieses trügerischen Dramas fallen.

Minister Kautzner hat vor einigen Tagen eine auch in der deutschen Öffentlichkeit viel beachtete Rede gehalten, auf die ich mit einigen Worten eingehen möchte, obwohl sie bisher nur im telegraphischen Auszuge vorliegt. In dieser Rede wird die alte Legende erneuert, daß Deutschland diesen Krieg entfesselt habe, um die Selbstbehauptung an sich zu wahren. Ich glaube nicht, daß ein vernünftiger Mensch in Deutschland jemals vor diesem Kriege die Hoffnung oder den Wunsch gehabt hat, Deutschland würde die Weltbeherrschung erringen. Der Gedanke der Weltbeherrschung ist — das hat Napoleon's Beispiel gezeigt — eine Utopie.

Dieser Krieg — hier kann man das zurechte Wort Moltke anwenden: Wehe dem, der Europa in Brand steckt — ist, das zeichnen ihn immer deutlicher ab, das Werk Russlands und der gewaltthätigen russischen Politik, der Angst der lebenden Mächte vor der Revolution, welche die unrichtigsten Rechtsansprüche in dem Lande wirft und wider sich hat. Ich glaube, man kann jetzt schon sagen, ohne noch den Ergebnisse weiterer Enthüllungen und Forschungen bemerkt zu werden, daß sie tiefer wie in

die Ursache des Krieges einbringen, sich desto klarer ergeben wird, daß die Macht, welche den Krieg eigentlich gewollt und geplant hat, Russland abgewiesen ist, daß die anderen Mächte, daß Frankreich als Kriegsgegner dabei mitgespielt hat, und die englische Politik eher dunkle Seiten in dieser Beziehung aufzuweisen hat, daß insbesondere die Haltung der englischen Regierung unmißbar vor dem Kriegsausbruch den russischen Kriegswillen kaum entsehen konnte — für alle das aber es bereits genügend Beweise. Deutschland hat nicht einen Augenblick daran gedacht, diesen Krieg zu entfesseln. In keinem Augenblicke unserer Geschichte war weniger Bemerkung für uns, einen derartigen Schritt zu entfesseln, als die Zeit, wo er entfiel.

Ich halte es aber für richtig und notwendig, nicht nur die Reaktion zu lesen, nicht nur zu sagen, daß die Besondere Veranlassung ein Selbstverleumdung, wenn nicht eine Verleumdung ist, sondern ich halte es für notwendig, in wenigen Worten ganz einfach und leichtverständlich zu sagen:

was wir positiv wollen:

Wir wollen auf der Welt für das deutsche Volk, und das gilt natürlich natürlich auch für unsere Verbündeten, daß wir innerhalb der Grenzen, die uns die Geschichte gezogen hat, frei, fair und unbefriedigt leben können, daß wir aber bereit sind den Befehl haben, welcher unserer Größe, unseren Reichtum und unseren bewiesenen kolonialpolitischen Fähigkeiten entspricht, und daß wir die Möglichkeit und die Freiheit haben, auf freier See unseren Handel und unseren Verkehr in alle Welttheile zu tragen. (Lebhafter Beifall.) Das sind mit wenigen, mit allgemeinverständlichem Worten die Ziele, deren Erreichung eine unbedingte Nothwendigkeit für Deutschland ist. (Erneute Zustimmung.) Ich habe die Ehre gehabt, auf einer früheren Besprechung in diesem hohen Hause darauf hinzuweisen, daß die unbedingte Unversehrtheit des Bundesgebietes des Deutschen Reiches und seiner Verbündeten eine notwendige Voraussetzung — ich sage ausdrücklich Voraussetzung — für die Aufhebung aller Friedensgespräche oder Friedensentworfungen bildet.

Wir müssen es absehen, in der belgischen Frage logischen als Nothwendigkeiten Erwähnung abzugeben, ohne die Gegner auch nur im geringsten schuldigen Ungehorsam das Volk vor sich zu stellen. Ich würde mich sehr freuen, wenn es sich herausstellte, daß die Einigkeit über die belgische Frage den Schatz

der englischen Bewusstseinsmächte schon erschöpfe. Er hat sich wiederholt geäußert, uns die Punkte zu bezeichnen, bei denen er unbedingte Ansprüche über Belgien anzumelden hat. Nach den früheren Erklärungen ist der Wunsch nicht unerwünscht, daß diese Worte einfließen auf die Kreise von Paris gesprochen worden wären, und daß andererseits der Blick über die Mittelmeer hin und nach den angrenzenden und englischen Truppen besetzten Teilen Palästinas und Mesopotamiens weist. Ich höre schon heute die Begründung, die jederzeit für solche Wünsche gegeben werden soll, daß England unmöglich die großen Opfer an Gut und Blut gebracht haben kann, ohne auch für sich selbst einen beträchtlichen Gewinn erwarten zu dürfen. (Sehr richtig!)

Was nun den wahrscheinlichsten

Gang der Ereignisse

angeht, so ist früher vom Reichstagler und auch von mir ausgesprochen worden, daß im gegenwärtigen Stadium der Entwicklung auf dem Wege zu Frieden von öffentlichen Erklärungen, die wir uns gegenseitig von den Rebertreibern aus zuziehen, ein wirklicher Fortschritt kaum mehr zu erwarten ist. (Sehr richtig!) Wir können auch unferneft genau die Worte uns zu eigen machen, die es am 16. Mai gesprochen hat, wenn wir statt die deutsche Regierung die laienliche Regierung sehen: Die laienliche Regierung hat die Tür nicht für die Schalle in der Richtung eines ehrenvollen Friedens geschlossen, und wenn ein Antrag an sie gestellt wird, von welcher Seite er auch kommen möge, wenn er nicht im Ungeheuren droht, sondern auf solchen Grundlagen beruht, dann wird, dessen ich ich sicher, ein solcher Vorschlag nicht an das Ohr eines Laubens klopfen. Mäße das recht deutlich sein. Wir können unferneft diese Erklärung abgeben mit dem Bewußtsein, daß sie sich mit unserer Politik voll und ganz deckt. Wenn einmal der Moment gekommen sein sollte, daß die Nationen, die heute kämpfen, in einen Gedankenausbruch treten, so wird vor allem auch die Vorbedingung nötig sein, daß man ein gewisses Maß von Vertrauen in die Gegenseitigkeit und Mitleidlichkeit stellt. Solange diese Unternehmung von dem anderen als „Friedensoffensive“, als falsche Unternehmung, um zwischen Verbündeten Zwietracht zu säen, aufgeficht wird, solange jeder Annäherungsveruch in den gegnerischen Ländern aus das bestmögliche sofort angegriffen wird, solange ich nicht abzuweichen, wie irgend ein Gedankenanstrengung eingeleitet werden kann, der zum Frieden führen soll. Ohne solchen Gedankenanstrengung wird bei der unheimlichen Größe dieses Reaktionskrieges und bei der Zahl der in ihm begriffenen Mächte durch rein militärische Entscheidungen allein ein absolutes Ende kaum erwartet werden können. (Sehr richtig! und hört, hört!) Unsere Stellungen, unsere ungeheuren Reserven an militärischen Mächten, an Enthusiasmus in dem Jernern gestatten uns, diese Sprache zu führen. Wir hoffen, daß die Gegner einsehen werden, daß gegen diese Mächte, die uns zur Verfügung stehen, der Gedanke an Sieg ein Traum, eine Illusion ist, und daß sie sich ihrerseits den Weg finden werden, um mit Friedensangeboten an uns heranzutreten, die der Lage entsprechen und den deutschen Lebensnotwendigkeiten genügen. (Beifall.)

Die Rühmann'sche Rede

zeigt ein mehrdeutiges Janusgesicht: Einerseits eine zweifellosgewissermaßen machende Wirkung durch das Motto: „Ziel von der Möglichkeit eines siebenjährigen, ja dreißigjährigen europäischen Krieges, sowie die im Zusammenhang mit dem päpstlichen Schluß besonders seltene amnütende Behauptung, dieser Krieg könne überhaupt nicht durch Waffengewalt, sondern nur im Wege diplomatischer Verhandlungen — also durch einen „Verständigungsfrieden“ — beendet werden. Unterstrichen wurde die lehrere Mithridat noch durch die vorausgegangene Verherrlichung der vorläufigen Reichstags-Friedensentscheidung. Andererseits verstand der Staatssekretär in den wenigen Sätzen, welche eine kraftvolle, auf die Macht und Unbesiegbarkeit der Mittelmächte und namentlich die Erfolge an der Westfront hinzielende Sprache, in der auch die höchstverdienstliche Nothwendigkeit der Sicherung deutscher Lebensnotwendigkeiten eine emphatische Betonung fand. Man ist im Zweifel, ob diese entzweiende und widersprüchliche Wirkung gewollt oder unbedachtigt war, und die Besprechung liegt nahe, anzunehmen, daß die Rede Rühmanns ein Bestand aus seiner rein persönlichen Anschauung der Dinge und seines persönlichen Instinktes war. Es lassen sich noch viel weiter gehende Spekulationen über die Gemüths der langen Ausführungen anstellen. Wir können indes darauf verzichten und beschränken uns darauf, die Wirkung der Rede festzustellen.

Sie war eine entzweiende und in hohem Maße unbefriedigende. Das Herr von Rühmann nach wie vor auf dem Standpunkte steht, eine Verständigung mit England sei nicht an der Hand der englischen Staatsmänner nicht vermuthbar. Die offene Verkündung dieses Standpunktes in Gegenwart des Reichstages bedeutet ein Verkenntnis der Schwere, das uns eine als schwere Schwädigung der sich entwickelnden Reichs und seiner Verbündeten erdheim. Daß auch der Eindruck der Rede im Reichstage geradezu niederschmetternd bei allen bürgerlichen Parteien war, besonders die mehr als fünf Millionen und die grundsätzlichen Korrekturen, die die Redner des Zentrums und der Konservativen sofort aufzustellen für notwendig fanden. Wenn man die vertonensvolle und fieserfendige Stimmung im deutschen Volke festzuhalten wollte, wenn man sie in eine Stimmung des Hoffungslosigkeit und Enttäuschung verandern wollte, dann war die Rede Rühmanns der richtige Weg. Und es ist bezeichnend, daß ein solches Verkenntnis die Ueberzeugung für Rühmanns Rede wählte: Rühmanns Schwänzung!

Manchmal, wenn die Leiter unserer auswärtigen Politik ihre Aufgabe darin erblicken, die Wirkungen unserer gewählten Waffenfiese zu Lande und zu Wasser möglichst gründlich nach innen und außen zu zerstreuen, dann sind sie auf dem richtigen Wege. Das verneintliche deutsche Volk aber muß sich zu dem energischen Aufsprufen: Wie lange noch?

Dies muß wieder geschaffen werden, und mit diesem unbedingten Stimmungsmaße nach endlich und gründlich aufzukommen!

werden. Das Reich kann es auf die Dauer unmöglich ertragen, daß seine bestellten Leiter die Jüweigkeit im Innern zerören — und unbewußt zwar, aber nicht minder wirksam — den englischen Reichthümern immer neu stärken. Gott schütze Deutschland!

Dom Krieg und Frieden. Aus dem Westen

Hinter den Kulissen der Ententepolitik.

Wilson Herr der Lage.

Die „Adm. Zig.“ meldet aus Bern: Hinter den Kulissen der Ententepolitik spielen sich gegenwärtig erbitterte Kämpfe ab. Drei Richtungen treten immer schärfer hervor:

1. Bonincares und seines Vizepräsidenten Briand's Abneigung gegen Clemenceau nimmt täglich zu und ist bereits zu offenen Anklagen gegen Clemenceau geübt, dessen auswärtige Politik er scharf kritisiert und dessen diplomatisches Geschick er lächerlich macht. Er findet dabei ein sehr gutes Spiel in dem Teil der englischen Presse und rechnet auf Zugang aus den Reihen der Antirepublikaner.

2. Clemenceau steht augenblicklich in sehr nahen Beziehungen zu der französischen Aemmelung und würde eine Diktatur des Abels eines Ministerium Briand vorgehen. Das Bemerkenswerte dabei ist, daß man in ernsthaften Kreisen auf der Handlung geneigt ist. Dieser wohl kriegsige Glaube verleiht der Militärpartei innerhalb des Bürgertums viele Anhänger. Diese Art ist kriegsmächtig und fürchten die rote Revolution.

3. Lord George steht sowohl Bonincares-Brand wie Clemenceau gleich mißtrauisch und ablehnend gegenüber. Die Stimmung zwischen seiner und der Regierung Clemenceau's ist nicht als frohig. Die Engländer empfinden es bitter, daß sie von der ersten Stelle an die dritte Stelle hinter Amerika und Frankreich gerückt sind. Es ist daher natürlich, daß in England die Opposition gegen den letzten Eintritte in dem Kampfe begriffen ist. Wie vermag die Verhältnisse gegenwärtig liegen, geht daraus hervor, daß Lord George den Sirus Clemenceau wünscht, aber gleichzeitig fürchtet, durch einen solchen von der politischen Bühne weggewischt zu werden. Alle Mächte richten sich hinsichtlich nach Washington. Heute kann Wilson bestimmen, was in England und in Frankreich Herr sein soll. Er kann beschließen, aber sein Befehl wird immer nur die hier bestehenden Parteien betreffen, und die Unterlegenen werden sich nur nach Unbedruckungsfragen, wenn Amerika die so lange versprochene Hilfe in solchen Mäße leistet, daß sie das Schicksal des Krieges zu Gunsten des Bundes zu wenden vermag. Daran weist man aber bereits wie jemals des Konals.

Neue Verhältnisse in Dublin.

Genf, 24. Juni. Der „Temp“ bringt eine Londoner Depesche, wonach in Dublin in der letzten Woche etwa 80 neue Verhaftungen vorgenommen worden sind. Die Gesamtzahl der Verhaftungen beträgt jetzt über 500. Die Bewegung ist noch nicht unterdrückt. Die Verhaftungen sind nur in der Befestigung aller verfassungsmäßigen Garantien für Irland die einzige Möglichkeit, die Ruhe wieder herzustellen und Irland als Gefangenzentrum für das britische Reich auszufalten.

Berlin, 23. Juni. Was England in Irland durch die Schärfe seiner militärischen Maßnahmen erreicht hat, geht aus den Auslagen eines Irlands, von den deutschen abgeordneten Hauptquartiers her. Vor ihnen haben sich schon wieder die irischen Bevölkerung mehr dem Sinnfelnern angegeschlossen.

Aus dem Osten

Prinz Leopold von Bayern in Kiew.

Kiew, 22. Juni. Der Oberbefehlshaber Ost Pring Leopold von Bayern traf gestern morgen in Kiewung seiner Sohnes Pring Georg von Bayern zum Besuche des Kaisers hier ein.

Dresdener Zusammenbruch des Volkswillens.

Berlin, 24. Juni. Nach Meldungen aus Khabard deuten alle Anzeichen auf einen neuen Zusammenbruch des Volkswillens hin. Nach anderen hier eingegangenen Nachrichten ist dieser Zusammenbruch noch nicht so nahe, aber jedenfalls unabweisbar. Die Reden der Volkswillens würden aber ohne eine Stütze von außen, die sich einflussreiche Stellen in einer marathischen Anlehnung an Deutschland hätten, zunächst von einem völligen Marasmus abgelöst werden, den sich die Verbände selbst sicher zuzuziehen machen würden.

Die Moskauer Presse meldet: Der Sowjet in Lando wurde unter der Leitung für die konstituierende Versammlung von den durch Wahlmündungsbeschlü Einberufenen vertrieben.

Bevorstehender Generalkrieg.

Wesl, 24. Juni. Die Welter Blätter melden aus Helsingfors, daß eine Petersburger Versammlung von Industriearbeitern beschloß, den politischen Generalkrieg gegen das jetzige Regierungssystem zu proklamieren. Die Arbeiter werden aufgefordert, den Streik sorgfältig vorzubereiten, sie fordern die Uebertragung der Macht von den jetzigen gewaltthätigen Machthabern an die Nationalversammlung. Die Eisenbahnarbeiter werden sich dem Streik anschließen. Infolge der gegenrevolutionären Stimmungen wird die Sozialregierung in der nächsten Tagen den verstärkten Widerstand zuzugucken. Das auf die meisten größeren russischen Städte ausbreiten. Das Krieges, das vor einer Woche über Moskau verhängt wurde, ist noch nicht aufgehoben worden. In der großen Fabrikfabrik Sormosoff ist der politische Generalkrieg gegen die Volkswillens proklamiert worden. Ueber den Recht von Sinesyma hat der Sowjet den Widerstand zuzugucken verhängt.

Schließung der Moskauer Textilfabriken.

Kiew, 24. Juni. Der „Wolga Slow“ meldet aus Moskau, die Sozialregierung verfiel in Uebereinstimmung mit den Textilfabrikanten, daß ihre Fabriken während des Sommers zu schließen sind. 20 000 Textilarbeiter werden anderen Industriezweigen zugeleitet. Die übrigen, deren Zahl sich auf 10 000 beläuft, werden entlassen. Gleichzeitig wird in einem Artikel Sinesyma, der zum Eintritt in die rote Armee auffordert, deren Schließung verurteilt.

Die Schiffe der Entente fliehen in den russischen Häfen.

Moskau, 24. Juni. Die Ententeverleumdungen antworten auf die Rolle Tschischerins, daß sie ihre Schiffe aus den russischen Häfen nicht entfernen können, da sie zum Schutze der Entente-Truppen und des Materials, die vor dem Rosten des Krieges an Lande wurden, vertrieben müßten.



Bei siegreichem Sturmangriff starb am 27. 5. 18 den Helden-
tod für Kaiser und Vaterland

der Rittmeister im Ul.-Regt. Nr. 10 und Bataillons-Führer

Alfred von Mitzlaff

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse
u. Ritter des Oesterr. Militär-Verdienst-Kreuzes 3. Klasse.

Das Regiment verliert in ihm einen tapferen und hervor-
ragenden Offizier und lieben Kameraden.

Im Namen des Offizierkorps eines Res.-Inf.-Regts.

von Wiarda,
Oberstleutnant und Regiments-Kommandeur.



Tieferschütterter traf uns die Nachricht, daß
mein lieber Mann und treusorgender Vater, unser
lieber Sohn und Bruder

Paul Salostowitz

Grenadier in einem Garde-Regiment
im 26. Lebensjahre am 16. Juni im Westen den
Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Im tiefsten Schmerz zeigen dies hierdurch an:
**Frau Selma Salostowitz u. Kinder
nebst Vater u. Geschwister.
Albert Salostowitz u. Frau, Eltern.
Fritz u. Willy Salostowitz, Brüder,
Familie Rüser, Wüsteneulsch.**

Creppau, den 22. Juni 1918.
Auf Widersachen!

Kaiser-Panorama

Hallesche Straße
Kaiser-Wilhelmshalle.

Täglich geöffnet von nachmittags
3 bis 9 Uhr abends.

Diese Woche:
Wartburg.

Beamten-Wohnungs- Verein zu Merseburg.

**Einfamilienhaus
Bürgergarten 13**
mit großem Zier-, Obst- und
Gemüsegarten
vom 1. Oktober 1918 ab für 1160
Mark jährlich vermietet.
Nur schriftliche Bewerbungen
erbitet bis 29. 6.

Der Vorstand.

Ausgabe von Butter und Butterschmalz

am Sonnabend, den 29. Juni
1918. Es werden ausgeteilt:
a) an die Kunden der Ver-
kaufsstellen 1 und 2 (Herrl
und Vogel) auf jede gewöhn-
liche Fettmarke 40 Gramm
Butter zum Preise von 25 Pf.
und auf jede Zusatzfettmarke
50 Gramm Butter zum Preise
von 31 Pf.
b) an die Kunden aller übr-
igen Verkaufsstellen auf jede
gewöhnliche Fettmarke 40 Gr.
Butterschmalz zum Preise von
36 Pf. und auf jede Zusatz-
fettmarke 50 Gramm Butter
zum Preise von 31 Pf.
Im übrigen bleibt es bei
dem bekannten Verfahren.
Die Marken müssen zur
Regelung des Verkehrs bis
spätestens Donnerstag abend
an die Verkaufsstellen abge-
liefert werden.
Merseburg, den 24. Juni 1918
Das führt. Lebensmittelamt
S. 91 L. 175/18.

Sinkender Hautauschlag
bei in der Bettwärme zu läß.
Krausen, roten Punkte,
flüßigen Bläschen, Krätze, heil-
vollig Apoth. Schanz/Hautaus-
schlagmittel. 2 Dptje (s. ein. Kur
und Gebrauchsanw.) 6 — 12.
Wann, Selbstheile. Verkauf
per Nachnahme nur durch
Apotheker Schanz,
Einfriedel. 42 bei Chemnitz/Sa.

Für 3 Mittelschüler
der unteren Klassen habe ich
immer noch zur Veranschlagung
der Schularbeiten. Anschrift
unter A. Z. 100 an die Ge-
schäftsstelle des Bl. erbeten.

Neuer kräftiger
Handwagen
aus Eschenholz zu verkaufen.
Großlehna 86.

Wann kommt der Friede?
Wann? Im Jahre
1921 aufgefunden
200jähr. Prophezei-
buna eines roman-
men Trivier Wines über den
Beltrug. Inhalt: Beginn, Ver-
lauf, Ende! Die letzte granita-
Schlacht! Sieger! Versteht! Ver-
stehend?? Kirche Gottes zu
neuer Macht und Herrlichkeit!
Großer Wohlstand! Wann, wo
und gegen wen? der nächste große
Krieg? 2 Ex. 100. einseitigen
Kriegsangeboten 1 —
(Nach. 180), 4 Ex. 1.80
(Nach. 2.10) vollfrei durch
Rupp, Verlag, München-Gauting
E. 155.

Erstklassiges
Konfisturen-Geschäft
ludt
Laden

an verkehrsreicher Lage.
Offerten mit genauer Angabe
der Größe u. d. Preises f. a.
richten in Bremen, Postfach 118.
**Weiße sowie halbweiße
Glascherben**
auch Fensterstuhle, werden bei
sofortiger Rasse gekauft.
Callies, Frankfurt a. D.,
Sonnenburger Straße 6.

Ämtliche Anzeigen

Erleichterung der Lieferung von baumwollenen Verband- stoffen durch Drogehandlungen und andere Kleinhandlungen an Mitglieder von Krankenkasien.

Drogehandlungen, die dem Deutschen Drogeistenverband
von 1873 (D.V.) oder der Berliner Drogeisten-Vereinigung an-
gehören und die bereits vor dem Kriege händliche Lieferanten
von baumwollenen Verbandstoffen an Kassenärzte und Mit-
glieder von Krankenkassen gewesen sind, können auf diesen
Vordrucken mit Apothesen*) ihren zur Lieferung an Kassen-
ärzte und Mitglieder von Krankenkassen benötigten Bedarf
bei der Reichsbedarfsstelle Verwaltungsabteilung (Ab-
teilung B für Ankaufsvorgänge) in Berlin 33. 50, Hamburger
Platz 1, vierteljährlich anmelden, und zwar durch Vermittlung
des Vorstehenden des Deutschen Drogeisten-Verbandes von 1873
bzw. der Berliner Drogeisten-Vereinigung. Die Anmeldungen
müssen bei diesen eingehen spätestens

am 2. März für das Vierteljahr April-Juni,
am 2. Juni " " Juli-September,
am 2. September " " Oktober-Dezember,
am 2. Dezember " " Januar-März.

Berücksichtigt eingehende Bestellungen gelten erst für das über-
nächste Vierteljahr.

Drogehandlungen, die keinem der beiden Verbände an-
gehören sowie sonstige Kleinhandlungen mit Verbandstoffen
bedürfen zur Weiterlieferung an Kassenärzte und Mitglieder
von Krankenkassen einer besonderen Genehmigung der
Reichsbedarfsstelle Verwaltungsabteilung (Abteilung B
für Ankaufsvorgänge). Sie haben zu diesem Zwecke die
Bestätigung der Krankenkasse beizubringen, daß sie bereits
vor dem Kriege händliche Lieferanten von baumwollenen Ver-
bandstoffen an die Kassenärzte und Mitglieder und nicht etwa
an eine bei der Kasse bestehende Verbandstoffiederlage ver-
kauft hat. Die Anmeldung des Bedarfs ist nach erhaltener Geneh-
migung unmittelbar an die Reichsbedarfsstelle Ver-
waltungsabteilung (Abteilung B für Ankaufsvorgänge) zu
richten.

Berücksichtigt.
Merseburg, den 22. Juni 1918.

Der Königliche Landrat.
G.-Nr. 11358 L. J. B.: Kärchen, Reg. Kreissekretär.

*) Die Vordrucke (M. B. 588 A. B. 81) sind erhältlich bei:
A. S. Bruch, Berlin S 14, Dresdenerstraße 43;
C. Müller, München, Schindelfeldstraße 12;
F. W. Müller, Dresden-Neustadt, Große Hofstraße 5;
Dr. Hofmann, Stuttgart, Urbanstraße 14 u. 16.

Der Verband für die Züchtung des Simmentaler Rindes in der Provinz Sachsen

besteht, in den ersten Tagen des Augusts in Halle a. S.
Mortierstraße 24 die Veranhaltung einer

Zug- u. Jungvieh-Auktion.

Die Rinder des Simmentaler Rindes, ganz gleichgültig,
ob sie Mitglied des Verbandes sind oder nicht, sofern sie Zug-
ochsen und ungelernete Jungochsen im Mindestalter von 2 Jahren
abwärts sind, werden aufzufordern, dieselben bei der Ge-
schäftsstelle des Verbandes, Halle a. S., Kaiserstr. 7 bis spätestens
10. Juli an dieser Veranhaltung anzumelden. Der Verband
verkauft den Verkäufern die Frucht für die Tiere nach
Halle a. S. und ebenda die Bahnfracht für und, nicht ver-
kaufte Ochsen auf Grund des vorzulesenden Frachtausschlusses.
Die Erlangung der Ausfuhrgenehmigung und Ausstellung
der Verladearten für den Versand wird nach erfolgter An-
meldung der Tiere vom Verbande aus angesetzt. Sofern ge-
nügende Annahmen die Veranhaltung sicherstellen, wird der
Verband in der Zeitungen die Auktion bekannt geben und
auf diese Weise für genügend Abfah-Sorge getragen.
Die Tiere werden auf Kosten des Verbandes in den
Friedemann'schen Stallungen in der Mortierstraße 24 eingestallt.
Der Verkäufer hat für jedes angemeldete Tier 3 Mk. Standgeld
und für jeden verkauften Ochsen zur Deckung der entstehenden
Unkosten 3 (drei) Prozent des Verkaufspreises an die Verbands-
kasse zu zahlen.

Das Blinden-Künstler-Konzert

im „Tivoli“ findet Umstände halber
am Montag, den 1. Juli

statt. Karten-Vorverkauf bei Renner, Markt Nr. 18
Sperrz. 2 Mk., 1. Platz 1.50 Mk., 2. Platz 1 Mk.

Veranstalter: R. Dalg. Verantwortliche Redaktion, Politik: J. Tappert, Dertl. und prov. Teil: B. K. Böhmig, Sport: W. Hochheimer. Anzeigen: B. G. Bortius.
Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt R. Dalg., sämtlich in Merseburg



**IN
JEDEM
HAUSE**

Der beste Feuerschutz für jedermann ist
Minimax-Handfeuerlöcher. Sie sind leicht, unabhängig von Wasser-
mangel, frost- und hitzewiderstandsfähig, leicht handlich, selbst von
Frauen und Kindern zu handhaben. Ausführungen für alle Zwecke von
M. 65 — an. Ueber eine Million Apparate im Gebrauch! Mehr als
50 000 Brandstichungen gemeldet, laufende Expedition 1917 durch-
schnittlich monatlich 8000 Nachlieferungen geliefert! 104 Menschenleben
aus Feuersgefahr errettet!

Wie bewährt sich Minimax?
Brandmeldung der Merseburger Maschinenfabrik
B. Herrich & Co., Merseburg.
In der Eisengießerei brach durch Hitze des flüssigen Eisens Feuer
aus. Es brannte Holz. Der Brand wurde durch drei „Minimax“ gelöscht.
Die Apparate funktionierten vortrefflich, binnen wenigen Minuten war das
Feuer gelöscht.

Verlangen Sie Sonderdruckschrift: „3814“.
„Minimax“ Ausstellung u. Vorführung, Unter den Linden 2. (K. 34).
Hamburg, Götting, Breslau, Stuttgart, München, Zürich, Wien.



**IN
JEDER
FABRIK**

Kammer-Lichtspiele!
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag:
Sein Todfeind!
Sensationelles Abenteuer, ein Detektiv-Schlager in 5 Akten
von Harry Piel.
Hierzu ein erstklassiges Beiprogramm!

Seide

für
Blusen, Kleider, Mäntel
nur prima Qualitäten

Rudolf Krämmer

Merseburg
Christianenstraße 7 Telefon 444.

Wohnung.

Gesucht wird, wenn möglich,
zum 1. Oktober eine 5-6-
Zimmerwohnung mit Küche
und Zubehör von
Augendirektor Schulze,
Domprophet 1.

Grundstücks-Verkauf.

Zu der Nähe von Merseburg
an der Bahnstrecke Merseburg-
Schallstedt und Saugstedt-
Schleifau gelegenen 3 Wohn-
häusern mit Garten u. etwas
Feld, ist letzteres für 12 500 Mk.,
zweites für 8000 Mk., sofort zu
verkaufen. Anzahlung nach
Uebereinkunft. Offert unter
P. B. an die Expedition dieses
Blattes erbeten.

Ausgekauft

Damenhaar

kauft höchstahelnd
Alfred Kluge,
Bahnhofstraße 8.

1 Mißziege

ist zu verkaufen. Zu erfragen
in der Exped. dieses Blattes

Die Ausgabeauswahl der Kinderbewahranstalt der Hildenburg wird in Abt. 1-3 und 6 eine Veränderung von 988,21 Mk. als Ausgabeauswahl bewilligt. Die im Haushalt vorgesehenen Mittel reichen aus den in der Vorlage ersichtlichen Gründen nicht aus, weshalb eine Verärgerung des Ausgabeauswahls beantragt wird.

Für den Ausgabeauswahl der Kinderbewahranstalt der Hildenburg wird in Abt. 1-3 und 6 eine Veränderung von 988,21 Mk. als Ausgabeauswahl bewilligt. Die im Haushalt vorgesehenen Mittel reichen aus den in der Vorlage ersichtlichen Gründen nicht aus, weshalb eine Verärgerung des Ausgabeauswahls beantragt wird.

Die Aufgaben der Landtreife.
Der Vorstand und der Verwaltungsrat des Verbandes der Preussischen Landtreifen in Berlin unter dem Vorsitz des Staatsministers Freiherrn v. Schölerer zur Sitzung zusammen. Anwesend waren Vertreter der Kreisverwaltungen aus allen Provinzen, einschließlich Hohenzollern, darunter auch Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen als Landrat des Kreises Franckenstein. Zur Erörterung standen besondere Fragen der Volkshilfe. Es wurde betont, daß eine klare Regelung unbedingt zu befehlen ist. Soweit eine dohörtliche Tätigkeit erforderlich ist, muß die Volkshilfe gemeinsame Einrichtungen sein, deren Nutzen sich aus den besten Verhältnissen heraus natürlich entwickeln muß und deren Fortschritt in keiner Weise die Wirtschaft der freien Volkshilfe beeinträchtigen dürfte. Im Hinblick hierauf wurde die Frage der Jugendämter erörtert. In den Dienst des bürgerlichen Verkehrs will sich der Verband mit aller Kraft stellen. Weiteren Raum nahm sodann die Behandlung der Kriegesbeschädigtenfrage. Im Hinblick auf deren Verhaltung fand auch Bericht des deutschen Kriegesbeschädigtenvereins unter dem Vorsitz Herrn von Schölerers eine eingehende Besprechung der damit zusammenhängenden Fragen zwischen dem Vorstand des Kreisverbandes und verschiedenen Vertretern des Bundes statt.

Sammelt Obkriete zur Fortgewinnung.
Die Mädchen sind reich. Beseht nicht die Karte zur Folgezahlung zu sammeln und der nächsten Schule oder Sammelstelle abzugeben. Diese Karte erfolgt befindet an die Hausfrauen, die Obst einsenden und einreichen. Das Obkriete ist ein wertvolles Speise- und sehr raffines zur Erzeugung von Marmelade verwendbar, deren Herstellung heute als Erziehung der Nahrung für die allgemeine Verbesserung der Bevölkerung mit Speisekosten von größter Wichtigkeit ist. Jeder Obkriete enthält einen Tropfen des kostbaren Oeles. Deshalb werfe niemand Obkriete auf die Straße, sondern bringe jeden Teil dazu bei, daß diese heimliche Oelquelle raffines unserer Volkswirtschaft erschlossen werden kann. Die Sammelstellen verhalten für das Abkrieten fruchtbarer Obkriete 10 Pfennig. Jeder Kern ist wichtig! Jeder Kern!

Größe von der Fahrt nach der Gassilon.
Wir erhalten folgende Zuschrift mit der Bitte um Aufnahme: Allen Merseburgern senden von der Fahrt nach Raumburg (4 Tage) herliche Grüße Rudolf Biermühl, Otto Däne, Kurt Haber, Martin Gersch, Willy Heide, Alfred Wiese, Otto Dörfer, Schmidt Raumburg, 6. April 1918. W. Weber, Werner Hoffmann, Erich, Bahnemann, Kurt Treiber, Ludwika Dörschner.

Auswahl des Submissionsweises.
Der Leiter des städtischen Bauamtes in Kassel, Gehobrat Späcker, hat die Erklärung abgegeben, daß künftig alle Arbeiten für das Stadtbauamt nicht nur im Wege der Submission, sondern auch dem amgeoffenen Preise vergeben werden sollen. Zu allgemeiner Nachahmung empfohlen.

Der Antrag zum Lehrerinnenberuf.
hat trotz wiederholter Warnung auch in neuerer Zeit an. Die Verhandlungen um Aufnahme in die Seminare überdauern die anstehenden Jahre um ein reichliches. Auch die Zahl der Philosophie studierenden Frauen, deren Ziel die Bekämpfung des Doppelkurses-Exzesses ist, steigt von einem Semester zum anderen.

anderer kein erspöck. Es ist unter diesen Umständen angebracht, darauf hinzuweisen, daß zurzeit im Preußen mehr als 11 000 stellunglose Lehrerinnen vorhanden sind.

Der neue Geschäftsführer des Preussischen Schiedsgerichts.
Der in Berlin vermittelte gewesene Hauptmann des Preussischen Schiedsgerichts wählte an Stelle des als Oberbürgermeister nach Eisenhausen Stadtrats Dr. Lurker in Berlin den Bürgermeister Sahn-Bodum zum Geschäftsführer.

Aus der Gussart Adolf-Beck.
Aus Anlaß der am 25. Juni in Halle stattfindenden Jahresversammlung des Gussart Adolf-Hauptvereins geben wir einige Angaben über die Tätigkeit des Gesamtvereins. Seit seiner 1882 erfolgten Begründung sind bis Ende 1916 Unternehmungen gemacht worden im Gesamtwert von 64 Mill. Mk. Es sind unterteilt worden an evangelischen Gemeinden in Preußen 2372 im kaiserlichen Reich 1565, in Oesterreich-Ungarn 1726, in sonstigen Ländern 878 Gemeinden. Der Krieg hat es mit sich gebracht, daß der Gussart Adolf-Verein, der bisher unter dem Namen Evangelische der Nationalität untersteht hat, zurzeit, von wenigen Ausnahmen in Oesterreich-Ungarn und Belgien abgesehen, nur noch rein in Deutschland tätig ist. Im Jahre 1916 hat im deutschen Reich 1165 Gemeinden mit 720 713 Mk. in Oesterreich-Ungarn 673 Gemeinden mit 477 290 Mk. im Ausland 86 Gemeinden mit 223 560 Mk. untersteht.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen-Anhalt im Mai 1918.
Nach Mitteilung des Arbeitsnachsehendes Sachsen-Anhalt hielt die Nachfrage nach gelerntem und nicht gelerntem Personal in der Industrie und im Handwerk allgemein an. Die Nachfrage war sehr knapp und lebhaft bei den Jugendlichen an wenigen Orten nennenswert. Lehrlinge konnten, soweit die Vermittlungsmittel nicht an den Lohnansprüchen scheiterten oder Stellen als Laubbücher vorgezogen wurden, zum Teil dem Bauwesen, vereinzelt auch der Landwirtschaft zugeführt werden. In der Landwirtschaft wurde sich der Bedarf an männlichen einheimischen Personal nicht besonders bemerkbar. Zum Wälderweiden wurden vertriebsfähige Kinder in großer Anzahl vermittelt. Anderwärts fanden getrennte Soldaten und Jungmänner für Garten und Feldarbeit zur Verfügung.

Die Nachfrage nach weiblichen Arbeitskräften in der Industrie steigerte sich weiter in Magdeburg und Zeitz. Auch in Zeitz, Halberstadt, Jena, Eisleben und Eisenberg (Berg- und Hüttenwesen) ist der Bedarf an weiblichen Personal im wesentlichen durch den Mangel an männlichen Personal gedeckt. Auch die Nachfrage nach weiblichen Arbeitskräften in den nach Kriegsende bestanden infolge der überaus hohen Nachfrage mehr und mehr abnimmt, und vielfach unbilligste Arbeitsverhältnisse vorliegen. Die Übernahme von Industriearbeit durch nicht erwerbsfähige Frauen und Mädchen aller Art, welche in der Praxis vorkommen, ist zu vermeiden, wobei daher eine weite Verbreitung von Arbeitsnachsehenden in Industrie und Stadt in die Landwirtschaft machte Fortschritt. Der Dienstleistungsbedarf besteht in Stadt und Land unverändert fort.

Aus Kreis und Nachbarreisen.

Der Lindenort-Spende im Goethe-Theater zu Landshut.
Der große Jubel, dessen sich die Vorstellung in Bad Lautschbach erfreuen konnte (das Fests war vollständig ausverkauft), bezauberte die Leitung des Stadttheaters die beiden Werke „Der zerbrochene Krug“ von Alibi und „Die Gelehrten“ von Goethe am Sonntag, den 7. Juli, nachmittags 4 1/2 Uhr im Goethe-Theater zu Landshut nochmals zur Aufführung zu bringen. Dem gelangenen Heimkehrer dieser Vorstellung wird Leopold Sacke der Lindenort-Spende überreicht. Eintheaterleiter zu dieser Vorstellung sind zu haben bei Herrn Selmann in Landshut.

Auswahlung. — Einschränkung des elektrischen Stromverbrauchs.
Schwefel, 25. Juni. Für einige Verbeiligung wurde Frau Pfleiderer Teubert hier mit der liberalen Vereinigung der Frauen des Kreisverbandes in Zeitz zusammengebracht. Am 24. Juni ab erfolgte die elektrische Stromabgabe eine Einschränkung, indem bis auf weiteres von abends 6 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit Strom nicht abgegeben wird.

Aus Provinz und Reich

Wittenberg, 24. Juni. Bei einer Besichtigung im Gerichtsgefängnis sah ich, wie die besagte Anklage verhandelt wurde, der wegen schweren Missethaten in Haft befindliche Richter Geyerpenning über das Treppengelände aus dem zweiten Stockwerk auf den gepflasterten Hof hinab, wo er tot mit zerstückelterem Schädel liegen blieb.

Leipzig, 24. Juni. Auf Einladung deutscher Juristen entsandte die juristische Sektion der deutsch-österreichischen Vereinigung eine Abordnung osmanischer Juristen, um mit den deutschen Juristen im Sinne einer Annäherung beider Völker auf dem Gebiete des Rechtsweises in Fühlung zu treten. Die Abordnung, die u. a. aus dem Präsidenten des Kassationshofes, Osman, und dem Präsidenten des Sechsbundgerichtes, Yusuf Jan, besteht und von Professor Wied der Konstantinopeler Universität begleitet wird, ist am 18. dieses Monats von Konstantinopel nach Berlin gefahren. Von Berlin

einreisen die Herren, in deren Begleitung (im Juni) der neue sächsische Justizminister Dr. Henze befindet, am Dienstag nachmittags 4 Uhr in Leipzig ein.

Einfuhr von Magergäusen.
Weimar, 24. Juni. Das Thüringische Landesfischamt teilt mit, daß in den nächsten Wochen aus dem meißelischen Gebiete Holens und Ober-Ost Magergäusen zur Einfuhr gelangen. Der Preis stellt sich bei woggenweiser Entnahme (1000 Stück) im Juni auf 17, im Juli auf 19, im August auf 21 und nach dem 31. August auf 23 Mk. für das Stück, frei Bestimmungsort unter Garantie lebender Ankunft der Gänse.

Dem Tode verfallen.
Leipzig, 25. Juni. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Anwalts Franz Gertz, der vom Schwurgericht Hamburg am 17. April wegen Raubmordes zum Tode verurteilt worden war, weil er Ende August 1914 in Bergedorf den Mördergehilfen Martin Markens ermordet und ihm seine Effekten und Legitimationspapiere geraubt hatte. — Vom Reichsgericht in Leipzig ist weiter das Todesurteil gegen den Raubmörder Fenzke, der am 1. Februar d. J. die Witwe Wosler in Badum beraubt und erschlagen hatte, bestätigt worden.

Mord.
Münster, 25. Juni. In Jommendorf bei Münster (Westfalen) sind die 50 Jahre alte Witwe Lohert und deren 25jährige Tochter ermordet worden. Die Leichen der beiden Frauen wurden im Stall unter dem Dache verpackt aufgefunden. Der Mörder ist entkommen.

Dorndorf, 25. Juni. In Dorndorf-Sudande wurde die Ehefrau des Stellmachers Wilhelm Föke in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Der Mörder hat die Frau mit einem Stein erschlagen. Die Leiche wies mehrere starke Verletzungen an der Schädeldacke auf.

Eiltung zur Befestigung von Kirchengeländen.
Kuhla, 24. Juni. Kommerzienrat Albert Schiel hier hat 5000 Mk. als Beitrag zu den noch im Kriege neu anzuschaffenden Glocken gestiftet.

Gerichtszeitung

Wegen Mordverfalls verurteilt.
Großhoflar, 25. Juni. Der Arbeiter und Händler Robert Lorenz von hier, der seine Frau zu erschlagen und zu erschlagen verurteilt hatte, wurde vom Schwurgericht Raumburg zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Schwerer Diebstahl im Kaffeehaus.
Selle, 25. Juni. Der Kaffeegehilfe D. S. in Merseburg in Untergerichtsbarkeit, nach dem Diebstahl im Kaffeehaus (Schäfer) verurteilt, infolgedessen Urteilsverurteilung und wegen Betrug von der hiesigen Strafkammer. Er war aus der Erziehungsanstalt Willemsdorf entwichen, dann unter Vernehmung teils eines Güterzeuges, teils eines Penionierungsnach Carlotta gekommen, indem er es verstand, sich durch Einschleichen in ein Bremerhäuser Freihaus zu verschleiern. Auf seinen Fahrten u. a. in Landshut hatte er auch gestiftet. In Merseburg hat er einen Arbeiter K., als dieser zur Arbeit gegangen war, 228 Mk. bares Geld, eine Damenuhr, einen Rucksack, drei Unterhosen, zwölf Pfund Seid, einen Anzug, ein Messer, zwölf Wäpfe. In die Wohnung in der er durch Einschleichen einer Fensterhebe gelangt. Von seinem Abgange aus der Wohnung des beklagten K. hatte er Hilfe nach mit Not beklagt und mit einem Messer das Sofa geschnitten. Einem Polizeibeamten gegenüber wies er sich durch eine falsche Angabe der Herkunft seiner Bekanntschaft, die natürlich auf einen anderen Namen lautete, und die Karte mit der von einem anderen Jungen erhalten haben. Der Gerichtsverhandlung bemerkt, bei dem Angeklagten wäre die Haftstrafe besser angebracht, als Gefängnis. Das Gericht verurteilte den durchaus gefählichen achtzehnjährigen Hebelräuber zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren und zu einer Haftstrafe von acht Wochen; die Haftstrafe wird als auch die Untergerichtsbarkeit verurteilt erfüllt.

Kartoffelaussaat.
Zeitz, 25. Juni. Die hiesigen Gemüsehauer werden jetzt wieder von auswärtigen Händlern und Familien überlaufen, die Kartoffeln in jedem Preise und in jeder Menge abzukaufen suchen. Der Gemeinderat hat beschlossen, das Untereinkaufsamt um schickende Maßnahmen zu ersuchen, damit nicht die Möglichkeit des Vorjahres sich hier wiederholen. Daß von auswärtigen Händlern sowie neue Kartoffeln fortgeschleppt wurden, daß schließlich die Zeitzer Einwohner das Nachsehen hatten.

Eine Schiefertragdie.
Braunshweig, 25. Juni. Durch verhängnisvolle Spielerei mit einem Revolver wurde ein hiesiger geistlicher Reallehrer am Braunschweig zum Mörder, der seinen Mitstreiter, bei dem er im benachbarten Lehdorf zu Besuch weilte, erschoss. Der Täter richtete sodann die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Schuß in die Schläfe.

Schweces Untergrundbahn-Ünglück.
Berlin, 25. Juni. Im Tunnel der Untergrundbahn zwischen den Haltestellen Kaiserhof und Leipziger Platz fuhr Montag vormittags gegen 8 Uhr ein Untergrundbahnzug in eine schiefelöcherige Arbeiterkolonne. Drei Straßenarbeiter wurden hierbei getötet, zwei weitere erheblich verletzt, der sechste kaum unversehrt davon.

VII. Nachtrag
zu den Satzungen der städtischen Sparkasse zu Merseburg vom 29. Juni 1900, befristet unter Nr. 22. Juni 1900.
Der 4. Absatz des § 21 der Satzungen in der durch den VI. Nachtrag vom 13. April 1915/16, April 1915 festgesetzten Fassung erhält folgenden Wortlaut:
4. Die städtische Sparkasse kann den Scheckverkehr in Verbindung mit Depositions- und Kontokorrentverkehr und auf Sparguthaben gemäß der im Ministerial-Erlass vom 20. April 1900 angeführten gesetzlichen und geltenden Ausführungs-Vorschriften einrichten.
Merseburg, den 19. Februar 1918.
(Siegel).
Der Magistrat.
ges. Herrg. des Dr. Moschak.
II. 118/18. Merseburg, den 25. Februar 1918.
Die Stadtverordneten-Versammlung.
ges. Rofke. H. Fraunheim. Ewald. Gense. Goltz.
Verstätt:
Magdeburg, den 30. April 1918.
(Siegel).
Der Oberpräsident.
Im Auftrag: ges. von Hehn.
Nr. 4055. O. P.
Beöffentlich:
Die vorstehende Verordnung tritt mit dem 1. Juli 1918 in Kraft.
Merseburg, den 15. Mai 1918.
Nr. II. 105/18.
Der Magistrat.

Juder- und Zunderzafmarkenausgabe.
Die Ausgabe der Juder- und Zunderzafmarken findet im alten Rathaus, Bergstraße 1 in folgender Reihenfolge statt:
Mittwoch, den 26. Juni vormittags von 8-12 und nachmittags von 3-6 Uhr für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben von A. bis einschließlich J.
Donnerstag, den 27. Juni, in denselben Zeiten für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben von K. bis einschließlich P.
Freitag, den 28. Juni, zu denselben Zeiten für die übrigen Straßen.
Die Abgabe der Marken erfolgt nur an erwachsene Personen des Haushalts gegen Vorlegung des Lebensmittelpasses. Eine Ausgabe an anderen Tagen findet nicht statt.
Merseburg, den 22. Juni 1918.
L. A. I. 789/18.
Der Magistrat.
Rohfleisch- und Fleischwaren-Verkauf
findet am 26. Juni 1918 bei Hofmann, Obere Dreieckstraße Nr. 4 nachm. von 2-8 Uhr auf die Ordnungsnummern 1201-1300 1301-1400 statt. Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch besteht nicht.
Merseburg, den 26. Juni 1918.
L. A. I. 791/18. Das städtische Lebensmittelamt.
Achtung! Frauenhaar Gramm 2 Pf. Achtung!
Kauf Montag, d. 24. 6., Dienstag, d. 25. 6., Mittwoch, d. 27. 6. im Hotel „Goldne Sonne“ am Markt von 8 Uhr vorm. bis 6 Uhr abds. Schwarz, vom Kriessamt berechneter Einkäufer.

Karl Tänzer
Adolf Schäfers Nachf.
Spezialgeschäft für Damen- u. Kinder-Wäsche Schürzen aller Art Vollständige Wäsche-Ausstattungen.
Solide Qualitäten! Große Auswahl! Aufmerksam Bedienung! Maßgabe Preise!
Merseburg
Entenplan 7 Fernsprecher 259 Entenplan 7